Scranton Wochenblatt.

Office:
821 Spruce Straße.

Poker im Palaste.

Ueber die mehrfach erwähnten Vorgänge am Stuttgarter Hofe bringt das „gutgesinnte" „Berliner Fremdenblatt" die Zuschrift einer Hofdame, die schon seit 30 Jahren der Königin Olga von Württemburg nahesteht. Ob das brave „Fremdenblatt" gut gethan hat, die mehr als naiven Erläuterungen der alten Hofdame zum Besten zu geben, mögen seine Leser entscheiden; wir unsererseits drucken den Brief der Hofdame lediglich als Curiosität ab. Der Brief lautet:

„——— Ich kann es Ihnen nicht voll sagen, wie sehr bei uns die Mittheilungen einzelner Blätter, namentlich Berliner, erregt und entrüstet haben. In Wenigem ist ein Körnlein Wahrheit, und dieses ist das einzig Tragische der Sache. Aber der Klatsch, die Verleumdung und Lüge sind so groß und abscheulich, daß sich der Verdruß meiner erhabenen Herrin wohl in keine Worte fassen läßt. Vielleicht ist nie eine Ehe gewesen, die mit so reiner, inniger Liebe geschlossen wurde, gewiß giebt es keine, in welcher Gatte und Gattin ihr innerstes Wesen gegenseitig so verehren, wie die Gemeinschaft unseres Königs und der Königin. Insbesondere läßt sich von dem König sagen, daß er wirklich mehr in seiner Gemahlin, als in sich selbst lebt. Er ist oft noch von überschwänglicher Huldigung für die fürstliche Schönheit meiner Gebieterin, wie Sie, alter Freund, ihn zu Wildbad vor langen Jahren gesehen haben, da er als Kronprinz der herrlichen Enkelin Ihrer angebeteten Königin Louise den Hof machte; und die demokratische Gräfin Hatzfeldt, zu unserer Belustigung ihre Cigarre durchaus an der des Prinzen anzuzünden unternahm.

„Der König ist leider ein höchst leidenschaftlicher Kartenspieler. Dies mußte stets verheimlicht werden. Im Spiel gibt es Zwist und Vertraulichkeit. Da haben Sie Hackländers und Mancher Geschick. Nur Spitzenberg war niemals beizukommen. Der König hat die Neigung aus seiner Studienzeit von Berlin zurückgebracht und derzeit Humboldt oft damit geärgert. Mit den Jahren hat es der sehr kränkliche Monarch, der eher in Palermo Genesung fände, zu einer Ausdauer und Kunst ohnegleichen im Spielen gebracht. Kein Mitspieler genügte dem strengen Kritiker mehr. Die Fähigkeit und Fertigkeit gewisser Amerikaner, jede Feinheit und Schwierigkeit eines Spiels zu überwinden, gleichsam den Gedankengang des Gegners zu errathen, zu durchschauen, wurde dem König unglücklicher Weise gerühmt. Seitdem spielte er am liebsten mit seinem Vorleser, Mr. Jackson, einem hochgebildeten Amerikaner. Der König selbst, wie Sie wissen, ist von wahrhaft klassischer Bildung. Nun jedoch hat der Hohe Schüler seinem Meister alle Fertigkeiten abgelernt, und der Mitspieler genügte ihm auch nicht mehr. So gelangte ein anderer und noch ein dritter in's Spiel, die so wenig Spiritisten als Jesuiten sind. Für dergleichen hat der klare Kopf Sr. Majestät gar keinen Raum.

„Die häufige Gemeinschaft am Spieltische mußte natürlich eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen die Rücksicht für den hohen Herrn herbeiführen, Zwang ist ohnehin nicht die starke Seite der Amerikaner.

„Aus dieser Ursache allein, und zwar lediglich auf Wunsch der eine strenge Etikette fordernden Königin, sind die Standeserhöhungen der Fremden erfolgt, um den Umgang mit Sr. Majestät zu ermöglichen. An jedem Hofe wird man das in der Ordnung finden. Das Spiel mit anschlägigen Köpfen, die ihr Geld ehrlich verdienen müssen, scheint allerdings die Ursache von größeren Geldbedürfnissen des Königs zu werden. Mit den eigenen Hofleuten durften die Einsätze nicht zu hoch gegriffen werden. Was für Resultate die waghalsigen Fremden auf die Dauer erzielen werden — Monaco liegt Nizza so nahe — weiß ich nicht. Genug, meine erhabene Herrin würde längst eingeschritten sein, wenn irgend eine Nothwendigkeit dazu schon vorhanden wäre. Wir alle wünschen herzlich, daß die Ausländer bald tüchtig verlieren ————"

So der curiose Brief der Hofdame. Also — „Poker" ist die Lösung des Räthsels!

Die Unglückszahl Dreizehn.

So viele ungläubige Menschen wollen noch immer nicht zugeben, daß 13 eine unglückbringende Zahl ist, glücklicherweise aber ereignen sich immer wieder Vorfälle, welche sich vorzüglich dazu eignen, den alten Dreizehn-Aberglauben zu bestärken, und wenn man die blutig-ernsten Berichte in manchen englischen Blättern über solche Vorfälle liest, sollte man fast meinen, auch diese Zeitungen seien auf Kräftigung des Aberglaubens eifrig bedacht. In dieser Weise wird jetzt wieder über einen New Yorker Selbstmordfall geschrieben, dessen Einzelheiten wir als Curiosum mittheilen wollen.

Der Versicherungsmakler Thomas L. Botts, ein jovialer, lebenslustiger Junggeselle von 34 Jahren, welcher sich dieser Tage erschoß, verübte die That am 13ten des Monats im Zimmer No. 13 des „Hotel Royal" und Morgens um 10:13 Uhr. Als besonders „bedeutsam" wird außerdem hervorgehoben, daß er Mitglied eines „Anti-Dreizehn Clubs" war, — also eines Vereins, welcher sich die Bekämpfung des Dreizehn-Aberglaubens durch Wort und That zur Aufgabe gemacht hat.

Der Selbstmörder war ein erfolgreicher Geschäftsmann, der mit seiner Mutter und zwei unverheiratheten Tanten in einem aristokratischen Stadttheil sehr angenehm lebte. Als Geschäftsmensch war er bis in die letzten Tage hinein sehr unternehmend, und an Geld gebrach es ihm gewiß nicht. Zwar hatte er verschiedene bedeutende Wahlwetten verloren. Denn er gehörte zu den eifrigsten Anhängern Clevelands, war bei einer großen demokratischen Geschäftsparade unmittelbar vor der Wahl der Marschall der „Versicherungsleute-Division" und nahm alle ihm angetragenen Wetten auf den Ausgang der Präsidentenwahl an. Indeß beliefen sich — so versichern wenigstens alle seine Freunde entschieden, und auch die vorgefundenen Quittungen scheinen es zu beweisen — seine diesbezüglichen Wettverluste nicht so hoch für seine Verhältnisse, daß sie dieselben hätten verschlechtern können.

Daher wird die Frage nach dem Motiv seiner That eifrig erörtert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er in das Hotel mit der Absicht ging, sich das Leben zu nehmen. Nie zuvor hatte er ein Schießeisen getragen, nie zuvor hatte er in jenem Hotel geschlafen. Ein wirklicher Verschwender war er auch nicht; er genoß Alles, aber nie ausschweifend. Daß er nüchtern war, als er die That verübte, ist gewiß. Aber — cherchez la femme! Ein schönes Weib scheint auch hinter dieser Geschichte zu stecken.

Potts galt für einen „musterhaften christlichen Amerikaner" und war hervorragendes Mitglied einer Kirche. Aber verschiedene seiner Vereins- und Logenbrüder (er gehörte zu einer Freimaurer-Loge sowie zu den „Veteranen des siebenten Regiments") deuten an, daß er ein Doppelleben geführt habe, daß er mit einer gewissen Frau sehr intim wurde, und daß er das Dasein verließ, als ihm eine Bloßstellung bevorstand. Denn seine Angehörigen wußten von dem Doppelleben nichts.

Wie verhält es sich nun mit den verschiedenen Dreizehn in der Geschichte seines Selbstmordes? Es wäre leicht möglich, daß der joviale Junggeselle, wenn er doch einmal die Absicht hatte oder sich gezwungen glaubte, freiwillig das Jenseits aufzusuchen, sich zu guter Letzt noch nebenher einen „Ulk" gegenüber den übrigen Mitgliedern des bewußten „Anti-Dreizehn-Vereins" erlauben wollte und deswegen die Zeit und die anderen Umstände seiner That darnach eingerichtet hat. Bei seinem Temperament war ihm dies sehr wohl zuzutrauen. Das ist natürlich nur eine Theorie, aber so gut, wie jede andere.

Ein theurer Schuß.

Im letzten Frühjahr wurde die Nachricht gebracht, daß drei mexicanische Soldaten und ein Lieutenant vom rechten Ufer des Rio Grande bei Eagle Paß nach dem texanischen Ufer herübergekommen seien, um nach einem mexicanischen Ausreißer zu suchen. Sie fanden ihn und wollten ihn mit Gewalt entführen, als der Hilfssheriff White mit Gehilfen auf der Bildfläche erschien, und die Mexicaner wegen unerlaubten Tragens von Pistolen verhaften wollte. Diese setzten sich zur Wehr, und es entspann sich ein Kampf, in welchem ein Mexicaner erschossen ward und Hilfssheriff White einen Schuß durch die Hand erhielt. Darauf bemächtigte sich die amerikanische Diplomatie der Angelegenheit und verlangte eine Untersuchung der Sache. Es wurde ermittelt, daß die mexicanische Mannschaft von dem befehligenden Hauptmann Munoz nach dem texanischen Ufer beordert war, um den Ausreißer zu holen. Die mexicanischen Gerichte verurtheilten Munoz zu zehnjähriger Zuchthaushaft, — und das heißt, zu Sklavenarbeit in den Minen.

Aber damit ist die Sache noch keineswegs erledigt. Die durchschossene Hand des Hilfssheriffs hat auch ein bedeutendes Wort mitzusprechen, und der Staatsminister, Herr Bayard, fordert von Mexico für „selle" Hand die Kleinigkeit von 20,000 Dollars, und will keinen Cent davon herunterlassen. Es wird also unsern lieben Nachbarn, — sagt der „Texas Vorwärts" — nichts weiter übrig bleiben, als die geforderte Summe zu bezahlen. Wir können ihnen aber die tröstliche Versicherung geben, daß, wenn sie zu diesem Preise noch mehrere texanische Hände bezahlen wollen, ihnen noch einige Tausende in Texas dafür bereitwilligst zur Verfügung stehen. Blos 50 Hände würden eine runde Million betragen, und „im Wholesale" würden sie es jedenfalls noch billiger haben.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Die Baumzucht für Farmer. — Viele Landwirthe möchten gerne Obst- und Nutzholzbäume haben, wollen aber mit dem Anpflanzen warten, bis sie Zeit und Mittel hätten, einen großen Obstgarten und einen Hain anzulegen. Sie glauben, die Baumcultur sei leichter, wenn die Bäume alle zur selben Zeit gepflanzt worden seien und dieselbe Größe hätten. Von der Baumpflanzung haben sie ungefähr denselben Begriff, wie vom Anlegen eines Maisfeldes. So verschieben sie das Baumpflanzen fort und fort, und wenn sie schließlich sehen, daß ihre Nachbarn genug selbstgezogenes Obst zu verzehren, daß sie Schatten für ihr Vieh und Holz zum Bauen und Brennen haben, bereuen sie es zu spät, daß sie keine Bäume pflanzten, sobald sie die Farm übernahmen.

Besonders hinsichtlich der Obstbäume empfiehlt es sich, jedes Jahr einige zu setzen. In unseren meisten Prairiestaaten namentlich sind die Apfel-, Birnen-, Pfirsich- und Kirschenbäume sehr „kurzlebig"; werden sie alle zu gleicher Zeit gepflanzt, so ist zu erwarten, daß sie zur selben Zeit tragen, wenige Jahre hindurch reiche Frucht geben — und dann sämmtlich absterben werden. Pflanzt man aber die Bäume nach und nach, so hat man beständig die verschiedenen Vortheile von ihnen, — bei den einen die Frucht, bei den anderen, die im Absterben sind, das Holz. Auch kann man eine reiche Mannichfaltigkeit von Arten und Abarten erzielen und neu aufgekommene Gattungen einführen. Man vergesse nicht, daß in der Obstbäume-Cultur ebenso bedeutende und häufige Vervollkommnungen erfolgen, wie hinsichtlich der Farmgeräthe, und man sollte sich jederzeit neue Verbesserungen aneignen können.

Obstbäume, welche in der einen Gegend gut fortkommen, wollen oft in einer anderen, die gar nicht weit davon entfernt ist, hartnäckig nicht gedeihen. In diesem Falle hat der Landwirth um so größere Verluste, je mehr Bäume dieser Gattung er gleichzeitig gepflanzt hat. Er sollte es bei jeder Gattung erst mit wenigen versuchen und nur, wenn sich diese bewähren, andere nachpflanzen; bewähren sie sich nicht, — oder nicht auf die Dauer — so schaffe er diese Gattung ohne Weiteres wieder ab. An einem Obstgarten, der nach und nach, mit gehöriger Abwechslung, angelegt worden ist, kann man selbstverständlich auch das meiste Vergnügen haben.

Auch die Schatten- und Nutzholzbäume pflanzt man am besten nicht auf einmal an, obwohl Mehreres, was über die Obstbäume gesagt wurde, hier nicht zutrifft. Wenige Farmer finden je Zeit genug, einen ganzen Hain solcher Bäume anzulegen. Thun sie es dennoch, so vernachlässigen sie nothwendigerweise die Saatencultur, von welcher sie vor Allem abhängen. Sie können aber häufig, z. B. wenn das Wetter nicht günstig für das Aussäen oder für die Bearbeitung des Ackerbodens ist, einige Bäume an- oder umpflanzen. Die zuerst angepflanzten Bäume bieten den späteren, die zwischen sie gepflanzt werden, Schutz. Das hat man namentlich in England praktisch festgestellt. Man beginnt dort gewöhnlich mit dem Baumsetzen an den Stellen eines Landstrichs, die am meisten dem Wind ausgesetzt sind.

Schlecht ausgelegte Farmen. — Selten wird ein genauer Plan von einer Farm gemacht, und die Grenze scharf gezogen. Oft werden die Grenzlinien weder durch Steine, noch sonstwie bestimmt markirt, und manchmal passirt es, daß Einfriedigungen eine Ruthe oder noch weiter von der wirklichen Grenze entfernt angelegt werden. Brunnen und Gebäude werden gemacht, von denen es sich zu spät herausstellt, daß sie an diesem Fleck so ungelegen, wie nur möglich sind. Es leuchtet ein, daß hieraus viele Nachtheile entstehen können. Ehe man eine Farm einfriedigt, ehe man irgend welches Land pflügt, sollten von einem zuverlässigen Geometer die Grenzen genau festgestellt werden, und ehe man baut, sollte man eine gute Karte von dem Grundstück mit allen seinen Erhöhungen und Senkungen, Bächen, Quellen u. s. w. haben. Das wird Schritt für Schritt werthvoll sein.

Ist er der Whitechapel-Mörder?

Auf Grund von Privatbriefen, welche mit dem Dampfer „Saale" in Amerika eingetroffen sind, sowie einer Darstellung im Pariser „Temps" bringt ein New Yorker Blatt einen hochsensationellen Artikel über den wahrscheinlichen Verüber der gräßlichen Frauenmorde in London, welche in der ganzen Welt so riesiges Aufsehen erregt haben. Wir führen die betreffenden Angaben, die vielleicht noch eine große Bedeutung erlangen werden, — obwohl ihre Wahrheit einstweilen dahingestellt bleiben muß — im Wesentlichen hiermit vor:

Die Umstände deuten stark auf Nicolas Vassili, einen mit der Tonsur geschmückten Religionsfanatiker aus Cherson, Rußland, als den geheimnißvollen Mörder und Verstümmler hin. Derselbe war als Missionär für gefallene Frauenzimmer nach Paris gekommen und wurde schließlich selber das Opfer einer unerwiderten dämonischen Leidenschaft für eines dieser Kinder der Sünde.

Vassili, dessen ganze Lebensgeschichte sich durch eine wilde Realistik auszeichnet, wurde 1847 zu Tiraspol in der Provinz Cherson als Sprößling einer wohlhabenden Familie geboren. Um jene Zeit regte gerade eine religiöse „Reformbewegung" die Bauern und Mittelclassen in Südrußland gewaltig auf und machte auch Nicolas, welcher es nicht nöthig hatte, zu arbeiten, zum finsteren Grübler und Ascetiker. Er war ein hoch gewachsener Bursche mit dunklen Augen und blassem Gesicht und zeichnete sich durch ungewöhnliche Körperkraft aus. Jahrzehnte lang schlug jene religiöse Bewegung, welche bald den Nicolas zu ihren hervorragendsten Fanatikern zählte, ihre Wellen und zeitigte allerlei sonderbare Dinge. Erst anfangs des Jahres 1872 machte die officielle griechisch-katholische Kirche einen energischen Versuch, die neue Secte, welche sich wegen der Tonsur aller ihrer Mitglieder „die Geschorenen" nannte, zu unterdrücken. Manche der „Geschorenen" widersetzten sich mit Waffengewalt; andere gingen in freiwillige Verbannung, und unter Letzteren war auch der damals 25jährige Nicolas Vassili, der jetzt als der Hauptführer der verfolgten Secte anerkannt wurde. Nach etwa zwei Monaten hörte man, daß er sich in Paris niedergelassen habe. Dort widmete er sich der „Rettung der verlorenen Seelen" und schlug in der Rue Mouffetarde, wo sehr viele gefallene Frauen wohnen, sein Quartier auf. Ueberall, wo er „Straßennymphen" finden konnte, ging er zu ihnen, weinte über sie und ermahnte sie mit glühenden Worten, ein neues Leben zu führen und sich der Secte der „Geschorenen" anzuschließen; vom Ermahnen ging er zum Verfluchen und Schimpfen über. Bald predigte er zu Einzelnen, bald zu ganzen Haufen dieser Geschöpfe.

Der Cardinalgrundsatz seiner Secte war: vollkommene Entsagung allen fleischlichen Genüssen, ganz besonders dem Geschlechtsleben. Wie sich weiterhin zeigen wird, war aber selbst Nicolas Vassili nicht im Stande, diesem Grundsatze mit der That treu zu bleiben.

Den ganzen Tag über pflegte der Seelenretter unter Stößen von Büchern zu arbeiten und zu brüten, und Nachts ging er auf die Straße und predigte den Gefallenen. Wenn Letztere ein aufrichtiges Interesse an seinen Worten zeigten und versprachen, sich zu bekehren, gab er ihnen Geld. Gewöhnlich aber fand er sich hinterher von diesen enttäuscht und verspottet. Endlich begann er, Gewalt anzuwenden. Er lockte oft eine schöne Sünderin schmeichelnd an einen halbdunklen Ort, warf sie plötzlich nieder, band und knebelte sie und ließ sie erst wieder los, nachdem sie ihm geschworen hatte, ein reines Leben zu führen! In seinem Fanatismus glaubte er, daß die Freudenmädchen diesen Schwur halten würden.

Da fand er eines Nachts in der Rue Madeleine ein Freudenmädchen, Namens Madeleine, das ihm ganz besonders gefiel. Er warnte sie vor ihrem Leben. Sie brach in Thränen aus und erzählte ihm, daß sie ein Waisenkind und durch Noth auf die Straße getrieben sei. Mächtig gerührt, verschaffte er Madeleine eine anständige Wohnung sowie eine Stelle in einem Spitzenfabrikations-Geschäft. Bald aber entdeckte er zu seinem Schrecken, daß er Madeleine glühend liebe! Er suchte seinen Glauben mit seiner Leidenschaft auszusöhnen, und trug Madeleine an, sein Weib „in geistlichem Sinne" zu werden. Davon wollte sie jedoch nichts wissen, und als er immer mehr flehte und drohte, floh sie aus der von ihm bezahlten Wohnung und hinterließ ein Billet für ihn, worin sie für seine Güte Dank sagte, im Uebrigen aber ihm einen „Korb" gab. Das machte ihn völlig rasend. Von nun an gab er sein Missionswerk auf und suchte, einen Dolch im Gewande, nach Madeleine. Nach acht Wochen fand er sie — und erstach sie. „Sie ist gerettet für immer," rief er aus. Die Polizei forschte vergebens nach ihm. In seinem noch lange nicht befriedigten Rachedurst ermordete und verstümmelte er noch 5 gefallene Frauen!

Endlich eingefangen, wurde er auf den Wahnsinnsgrund hin zu 15 Jahren Haft verurtheilt und schließlich aus dem Gefängniß in ein Irrenasyl seiner Heimath transportirt. Aus letzterem wurde er am 1. Januar 1888 entlassen; noch im Laufe dieses Monats trat er eine Reise nach London an — und im April begannen die Whitechapel-Morde.

Eine seltene Brücke.

Als ein Meisterstück amerikanischer Baukunst wird die neue Brücke bezeichnet, welche von Nebraska City, Nebraska, 74 Meilen unterhalb Omaha, über den Missouri nach Jowa hinüberführt.

Es waren viele Hindernisse zu überwinden, ehe mit dem Bau begonnen werden konnte. Die Strömung des Missouri ist bei Nebraska City so stark, daß Viele den Plan überhaupt für unausführbar hielten. Dann waren die Einwände der Dampfer-Gesellschaften zu widerlegen, welche fürchteten, daß der Schifffahrt der Weg versperrt würde u. s. w. Die neue Brücke ist eine Art Schiffbrücke, denn sie ruht auf einem schwimmenden, fest verankerten Unterbau aus Kähnen. Was sie von anderen Brücken hauptsächlich unterscheidet, ist, daß sie keine gerade, sondern eine gebrochene Linie vorstellt, daß heißt, sie hat die Gestalt eines V. Die Spitze des V zeigt stromabwärts. Kommt ein Dampfer, so werden die Klammern, welche die beiden Theile der Brücke an der Spitze zusammenhalten, gelöst, und durch die Gewalt der Strömung werden dann die beiden Theile auseinander getrieben. Dadurch eröffnet sich für den Dampfer eine 528 Fuß breite Straße. Zum Schließen der Brücke wird wieder mittelst einer besonderen Vorrichtung die Kraft der Strömung benutzt, und zwar ist der Mechanismus so einfach, daß ein Mann den ganzen Dienst versehen kann. Die Mitte der Brücke dient als Fahrweg, zu beiden Seiten sind Fußwege angebracht. Für den Fall, daß der Fluß zufriert, gedenkt man, die Brücke bis zum Wiederaufthauen ganz zu entfernen. Zum Schutze gegen Eisschollen, Baumstämme und andere Dinge wird man die Vorderseite der Brückenboote mit einem Eisenpanzer versehen.

Vom Inlande.

Der jetzige Kunstkritiker der Chicagoer „Times" scheint früher Barbier oder Friseur gewesen zu sein. Wenigstens widmet er in der Besprechung einer Operettenaufführung durch die McCaull'sche Truppe den „Whiskers" der mitspielenden Herren ungefähr anderthalb Spalten, dem Werthe der Musik und der Beurtheilung des Spieles und Gesanges aber nur zwei Zeilen. Die meisten „Kunstkritiker" unserer angloamerikanischen Presse könnten sich überhaupt für Geld sehen lassen.

Mary Fitzgerald, welche 80 Jahre alt ist und den zweifelhaften Ruhm hat, die älteste Diebin der Ver. Staaten zu sein, stand dieser Tage wieder in New York als Angeklagte vor Gericht. Ihr Bild trägt die Nummer 1286 in der Verbrechergallerie, und den größten Theil der letzten 60 Jahre hat sie hinter Kerkermauern zugebracht. Aber an der Alten ist Hopfen und Malz verloren. Neuerdings war sie verhaftet worden, weil sie sich in der Tasche einer Frau Beatrice Mezzano zu thun machte, und Thomas Whalen, der sie zu befreien suchte, wurde gleichfalls dingfest gemacht. Der Richter hielt das Pärchen zum weiteren Verfahren fest.

Wenn man bedenkt, welch' colossale Aufmerksamkeit in den amerikanischen Blättern Allem, was bei unseren Chinesen vorgeht, zugewendet wird, mit welcher Wichtigthuerei viele Zeitungen vom Leben, Heirathen, Sterben u. s. w. und von den inneren politischen Angelegenheiten und Vereinssachen der Himmelssöhne in allen Theilen unseres Landes sprechen, dann möchte man beinahe selber glauben, daß die kürzliche komische Behauptung eines deutschländischen Blattes, das Chinesenthum in den Ver. Staaten sei nahezu so zahlreich, wie das Deutschthum, auf Wahrheit beruhe!

In aller Eile wurde auf einen Bahnzug in Paris, Ky., während derselbe die Locomotiven wechselte, und vor einer Anzahl Mitpassagiere als Zeugen ein Apothekerjüngling mit einem hübschen Kentuckyer Mädel in das Ehejoch geschmiedet, worauf die Beiden als Männlein und Weiblein die Fahrt fortsetzten. Der betreffende Priester war schon im Voraus von der Absicht telegraphisch unterrichtet worden und hatte daher in Paris auf die Ankunft des Zuges gewartet. Hoffentlich wird die Ehe, die auf einem Bahnzug geschlossen worden ist, nicht diesem an Flüchtigkeit gleichen.

Gott sei Dank, die alte gute Seeschlange lebt noch! Sie ist wieder von einem Fischer bei Piermont, N. Y., gesehen worden, dicht am Schiffs-Landeplatz, sie war 40 Fuß lang und schlug mit ihrem schrecklichen Schweife die Wogen. Da der betreffende Fischer ein Temperenzler ist, und der Mond hell schien, so kann von Täuschung keine Rede sein. Wahrscheinlich ist das Vieh, welches sonst doch nur im Meere gesehen zu werden pflegt, zum Laichen den Hudson hinauf gegangen, und man wird im Frühjahr vielleicht junge Seeschlängchen zu Markte bringen.

Mit einem Zucht-Eber hat sogar ein großer Bär in Michigan nicht fertig werden können. Letzterer hatte bereits einem Farmer drei andere Schweine weggeraubt, als sich der Farmer entschloß, seinen Eber in den betreffenden Schuppen zu stellen und das Resultat abzuwarten. Wirklich wollte Meister Petz auch den Eber holen, — da kam er aber an den Unrechten. Der Eber machte von seinen Hauern so wirksamen Gebrauch, daß der Bär nach einem hitzigen Kampfe den Kürzeren zog, und der hinzugekommene Farmer den matt und hilflos gewordenen Bären vollends mit einem Beil todtschlagen konnte.

Der deutsche Kaiser ließ als ersten Preis für das internationale Schützenfest, welches am 1. Juli 1888 in Halle gefeiert wurde, einen prächtigen Humpen aus geschlagenem Silber anfertigen. Das einzige Duplicat dieses Humpens wurde auf Anregung des Herrn August Streitwolf von Deutsch-Amerikanern in Deutschland erworben und dem Major Georg W. Sauer, dem bekannten Eigenthümer des „Atalanta Casino" in New York, zu seinem Wiegenfeste herübergesandt. Augenblicklich ist das Prachtstück, das ein wirkliches Meisterwerk deutscher Ciselirkunst bildet, öffentlich ausgestellt und wird viel bewundert. Dasselbe zeigt die Porträts und Wappen sämmtlicher deutscher Reichsfürsten in vergoldetem Rahmen. Der Deckel hat vier Gnomen in Relief mit Arabesken, in Silber geprägt. Den Griff ziert das wohlgetroffene Porträt des verstorbenen alten Kaisers Wilhelm, ebenfalls Relief. Das Ganze macht den Eindruck einer ebenso soliden wie kunstvollen Arbeit, wie sie der guten alten Nürnberger Zeit zur Ehre gereichen würde.

Ueber die Zunahme der Verwendung von Stahlschienen auf den amerikanischen Eisenbahnen enthält Poors Eisenbahn-Handbuch für 1888 eine interessante statistische Tabelle. Im Jahre 1880, als sich die Gesammtlänge unserer Bahnen auf 115,467 Meilen belief, waren nur 33,680 oder 29.1 Procent mit Stahlschienen belegt. 1881 war der Procentsatz der Stahlschienen auf 37.5, 1882 auf 47.3, 1883 auf 52.7, 1884 auf 57.6, 1885 auf 61, 1886 auf 62.7 und 1887 auf 68, also auf über zwei Drittel der Gesammtlänge, oder auf 128,959 mit Stahlschienen belegte Meilen unter 189,347 Gesammtmeilen (einschließlich Doppelgeleise) gestiegen. Poor ist der Ansicht, daß in zehn Jahren von jetzt die letzten eisernen Schienen verschwunden sein werden. — Aus derselben Ausgabe des Handbuchs entnehmen wir, daß die wirkliche Gesammtlänge der Eisenbahnen in unserem Lande (Doppel- und Nebengeleise nicht gerechnet) Ende 1887 149,913 Meilen betrug, eine Zunahme von 56,564 Meilen seit 1880. Wenn dieselbe Zunahme, wie in den letzten 7 Jahren, andauert, so werden wir bis zum Jahre 1900 300,000 Meilen Eisenbahn besitzen, während wir im Jahre 1840 nur 2814 Meilen hatten.

Am 1. Januar 1889 tritt im Staat New York das neue Gesetz in Kraft, gemäß welchem die zum Tode verurtheilten Verbrecher durch Elektricität hingerichtet werden sollen. Ein Comite der „Gesellschaft für forensische (gerichtliche) Medicin" empfiehlt folgende Methode für diese Hinrichtungen: „Ein starker Tisch, welcher mit Gummituch bedeckt und an den Rändern mit Löchern zum Festbinden versehen ist, oder ein starker Stuhl sollte angeschafft werden. Der Gefangene, welcher auf demselben liegt oder sitzt, sollte an diesem Tisch oder Stuhl festgebunden sein. Ein Pol sollte so in dem Tisch oder Stuhl angebracht werden, daß er das Rückgrat zwischen den Schultern berührt. Der Kopf sollte durch eine Art Helm auf dem Tisch oder an der Stuhllehne befestigt, und an diesem Helm sollte der andere Pol auf dem Scheitel des Kopfes angebracht werden. Die Pole sollten von Metall, nicht über einen Zoll im Durchmesser und mit einer dicken Lage von Schwamm oder „Chamois" bedeckt sein. Die Pole, die Haut und die Haare sollten an den Berührungspunkten mit warmem Wasser durchtränkt sein. Ein Dynamo sollte in Anwendung kommen, welcher eine elektrische Kraft von wenigstens 3000 Umdrehungen erzeugt. Der elektrische Strom sollte auf eine Dauer von 30 Sekunden angewandt werden".

In Massachusetts hat die Civilisation große Fortschritte gemacht. In einigen Theilen dieses Staates hat man endlich die in Deutschland an jeder Kreuz- und Seitenstraße stehenden Wegweiser eingeführt, und zwar in verbesserter Auflage. Denn statt der hölzernen Vogelscheuchen erheben sich dort hübsche, 10 Fuß hohe granitene Pfosten, an welche eiserne Wegweiser-Tafeln mit erhabener Schrift angeschraubt sind. Es ist wünschenswerth, daß dieses Beispiel auch anderorts nachgeahmt wird.

Schon wieder müssen wir ausrufen: „Die Dummen werden nicht alle." Einem am Pennsylvania-Fährhause in Jersey City, N. J., stationirten Polizisten Reen fielen neulich Abends zwei „Landonkel" auf, von denen einer eine Reisetasche trug. Beide fuhren nach New York und kehrten gestern freudestrahlend nach Jersey City zurück. Der Polizeibeamte sprach sie an, und da sie keine zufriedenstellende Antwort gaben, ersuchte er sie, mit ihm nach dem Polizeihauptquartier zu kommen. Dort gaben sie dem Polizeichef Murphy ihre Namen als J. L. Wakeman und Henry Pepper von Warren-Co., Va., an und erzählten auf Befragen, daß sie soeben in New York um $170 $5000 „gutes" Geld erhalten hätten, das sich in der Tasche befinde. Der Polizeichef wußte sofort, daß die beiden Farmer sog. Sägemehl-Schwindlern oder, wie man sie neuerdings im Osten nennt, „Grünwaaren-Händlern" ins Garn gelaufen waren, und als auf sein Verlangen die Tasche geöffnet wurde, enthielt dieselbe anstatt der $5000 nur Papierschnitzel. Man wird die Schwindler verfolgen und die „Landonkel" einstweilen wohl in Haft behalten.

Viele Geschäftsleute, welche auf der Post besondere Briefkästen gemiethet haben, verfahren sehr leichtfertig mit den Schlüsseln zu diesen Kästen, ohne zu wissen, in welche Verlegenheit sie dadurch kommen können! Manche lassen sich, zu ihrer oder ihrer Angestellten Bequemlichkeit, auf eigene Faust Duplicate von diesen Schlüsseln machen. Das ist gesetzlich verboten und kann außerdem geschäftliche Schädigung im Gefolge haben. Wenn ein Geschäftsmann den betreffenden Kasten nicht mehr miethen will, gibt er den ursprünglichen Schlüssel zurück, behält aber den oder die nachgemachten Schlüssel und kann infolge dessen auch später den Kasten öffnen, die Postsachen eines Anderen entwenden oder Geschäftsgeheimnisse desselben ausspüren; desgleichen können entlassene Angestellte ihren früheren Arbeitgebern mit solchen nachgemachten Schlüsseln böse Streiche spielen. Kürzlich ergab eine in New York vorgenommene Untersuchung, daß eine bedeutende Anzahl derartiger Schlüssel existirt. Das Herstellen oder Herstellenlassen eines solchen kann mit Gefängniß bis zu 10 Jahren bestraft werden! In den letztgenannten Fällen sind die Uebertreter mit einer eindringlichen Warnung und dem Verlust der Schlüssel davongekommen.

Ein trauriges Bild von den Verhältnissen in einer deutschamerikanischen Familie lieferte dieser Tage eine Menschengruppe, welche in Brooklyn, N. Y., vor Gericht angerückt kam. Frank Vogel, ein Mann von erst 46 Jahren mit bleichen, abgehärmten Zügen, war von seiner Frau angeklagt worden, seine 9 Kinder und sie selbst zu vernachlässigen; die Frau erhob die Klage, nachdem sie selber der Familie — angeblich weil ihr Gatte Morddrohungen gegen sie ausgestoßen — davongelaufen war. Hinter Vogel her folgte im Gerichtssaal die Schaar seiner blassen Kinder; das jüngste trug er auf dem Arm. Alle hatten die krankhafte Gesichtsfarbe, welche den Bewohnern überfüllter und schlechte ventilirter Logirhäuser eigen ist. Bei diesem Anblick waren einige anwesenden Angloamerikaner roh genug, über den Kinderreichthum des Deutschen zu spotten. Der Angeklagte erklärte, er halte sich für unschuldig; denn seine Frau sei ihm weggelaufen, die 5 jüngsten Kinder werde er erhalten, und die 4 anderen müßten sich selbst ernähren. Von der Frau wurde behauptet, der Mann trinke sich so furchtbar voll und sei dann unzurechnungsfähig. Der Richter hat die Untersuchung vertagt.

Das Directorium für die amerikanische katholische Universität, welche in Washington errichtet werden wird, hielt dieser Tage in der Wohnung des Cardinals Gibbons zu Baltimore eine vielen bekannten Kirchenhäuptern besuchte, interessante Sitzung ab. Die Statuten der Unverisität und besonders die Vorschriften für die theologische Facultät wurden eingehender Prüfung unterzogen und werden dem Papste zur Bestätigung zugehen. Bischof Keane wurde angewiesen sich mit den Documenten in den nächsten Tagen nach Rom zu begeben. Mit Gelehrten Europas wird er auch über die für die amerikanische katholische Universität zu gewinnenden Professoren Rücksprache nehmen. Etwa vier Monate wird Bischof Keane von seiner europäischen Reise in Anspruch genommen werden, worauf er in Californien und dem fernen Westen Sammlungen für die Universität vorzunehmen gedenkt. Bis gegen Ende des Jahres 1889 erwartet er, eine Million Dollars zusammen gebracht und damit genügende Fonds für permanente Ausstattung der theologischen Facultät erzielt zu haben. Die übrigen Facultäten werden später in's Leben treten.

Auch unseren canadischen Nachbarn liegen ihre verschiedenen großen Monopole schwer im Magen. Gegenwärtig fragt man sich dort lebhaft, was mit gewissen 15 Millionen Dollars bezahlt worden ist, welche vor Kurzem für die „Canadische Pacificbahn" verwilligt wurden. Als die Regierung der Dominion dieses schöne Subsidium beantragte, vermuthete man, daß damit die besagte Bahncorporation abgefunden worden sei, um auf ihre ausschließlichen Ansprüche auf das Wegerecht in Manitoba zu verzichten. Bekanntlich war die Bevölkerung von Manitoba schon einem Aufstand nahe, weil die „Canadische Pacificbahn" und die angeblich in Verpflichtung zu ihr stehende Dominialregierung sich weigerten, die Anlegung einer Concurrenzbahn durch Manitoba hindurch nach dem amerikanischen Territorium zu gestatten. Damals hieß es schließlich, diese böse Angelegenheit werde gütlich geschlichtet werden, und im Hinblick darauf verwilligte auch das Parlament die 15 Millionen Dollars, deren Schuldscheine mit 3½ Procent verzinst werden müssen. Jetzt aber macht man die erstaunliche Entdeckung, daß Alles beim Alten ist; die „Canadische Pacific-Bahncompagnie" widersetzt sich so hartnäckig, wie nur je, der Erbauung jener anderen Bahn, welche von der Bevölkerung als dringendes Bedürfniß verlangt wird, und hat bedeutende Mannschaften aufgestellt, um alle Arbeiten an der Bahn mit Gewalt zu verhindern. Die Erneuerung dieses Streites erhöht die allgemeine Unzufriedenheit noch bedeutend, und die Bevölkerung Manitobas hat den Eindruck, daß sie durch ein Complott gewissenloser Minister und Bahnmonopolisten in Ottawa betrogen worden sei. Setzt die Bahngesellschaft ihre Unverschämtheiten fort, so wird dies zum Erstarken der Bewegung zu Gunsten der Losreißung Manitobas aus der Conföderation beitragen; auch in anderen Theilen des Landes sympathisirt man mit der Bevölkerung von Manitoba.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der in der Gneisenaustraße Nr. 94 in Berlin wohnende Kaufmann N., Besitzer eines Weißwaaren-Geschäftes, und der frühere Stadtsekretär Fritz Rudolph aus Trettin haben sich erschossen; der Rekrut Nikolaus von der 3. Schwadron des Ziethen-Husarenregiments in Rathenow und der Metzgermeister Bisold aus Rixdorf haben sich erhängt; der Gärtner Alexander Richter aus Schöneberg hat sich vergiftet; ein Züchtling Namens Rosenthal in der Strafanstalt in Sonnenburg beging Selbstmord, indem er sich aus dem Fenster stürzte. — Der Arbeiter Menzel in Berlin wurde von einem herabfallenden Eisenstücke erschlagen; ertrunken sind der Schriftsetzer Brix aus Berlin und der Flößer Fr. Knospe aus Zantoch; infolge unglücklichen Sturzes kamen um: die Wittwe Puckert aus Frankfurt a. O. und der Sohn des Putzhändlers Meilicke aus Bietz.

Provinz Ostpreußen.

† In Warruß die Altsitzerwittwe Mitscheit in dem hohen Alter von 99 Jahren und 4 Monaten. — Es wurden verurtheilt: wegen Meineides die Besitzersfrau Emilie Westphal geb. Günther von Cullmen-Gennen und der Schmiedemeister Albert Scheffler von Neu-Schäcken, erstere zu 9 Monaten Gefängniß, letzterer zu 1½ Jahren Zuchthaus; Schneider Geißler aus Lötzen zu 12 Jahren, der Losmann Michael Bernoth aus Skerswethen und die Losgängerin Anna Jagst aus Sköven zu je 2 Jahren Zuchthaus; — wegen räuberischen Diebstahls der Schuhmacher Johann Günther und der Losmann Jons Szillat, beide aus Baltupönen, zu 9 resp. 5 Jahren Zuchthaus: — wegen Raubes der Losmannssohn Ephraim Westphal aus Gr.-Friedrichsdorf und der Knecht Friedrich Kujus aus Alt-Heidlauken zu je 5 Jahren Zuchthaus; — wegen betrügerischen Bankerottes die Kaufleute Albert Rohde und Josef Josupeit aus Tilsit zu je 1 Jahr Gefängniß; — wegen Kindesmordes die unv. Bertha Laup aus Gr. Berstenigken und die unv. Lina Ranssus aus Kl. Kriposen zu 2 resp. 2½ Jahren und die unv. Julie Kwiatkowski aus Neuendorf zu 3 Jahren Gefängniß; — wegen Todtschlagversuches, begangen an seiner Ehefrau, der Böttcher Ludwig Rauschning aus Lyck zu 8 Jahren Zuchthaus; — wegen Unterschlagung amtlicher Gelder der Amtsschreiber Zimmermann aus Ponarth zu 3 Jahren Zuchthaus.

Provinz Westpreußen.

Es wurden verurtheilt: wegen Kindesmordes die Wittwe Marianna Schultz aus Goral, die unv. Auguste Müller aus Riesenburg und die unv. Angelika Litkiewicz aus Schwarzenau zu je 3 Jahren, die unv. Anna Decker aus Schadewalde zu 1½ Jahren Gefängniß; wegen schweren Diebstahls die Einwohner Grün und Olschewski aus Altmark zu 6 resp. 5 Jahren Zuchthaus; wegen betrügerischen Bankerotts der Kaufmann Jos. Lüdtke aus Danzig zu 3 Monaten Gefängniß; wegen Majestätsbeleidigung der Schneidermeister Ehrmeister aus Marienburg zu 2 Monaten Gefängniß; wegen Unterschlagung amtlicher Gelder der frühere Posthilfsbote Schütz aus Podgorz zu 1½ Jahren Gefängniß; wegen Sittlichkeitsverbrechen die Knechte Joseph Koslowski und Joseph Czerwinski aus Radmannsdorf zu je 1½ Jahren Gefängniß; wegen Todtschlags der Arbeiter Carl August Pauschock aus Schluzow zu 4 Jahren Zuchthaus; wegen Raubes der Schiffer Anton Jaruszewski aus Thorn zu 2½ Jahren Gefängniß.

Provinz Pommern.

† Der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Wilhelm Haeckermann, in Greifswald. — Die Bäckerinnung in Wollin feierte gleichzeitig das 300jährige Jubiläum, die 250jährige Stiftung des „Willkomms" und das Fest des 25jährigen Fahnenjubiläums. — Es wurden verurtheilt: wegen Meineides der Arbeiter Ernst Berndt aus Stettin und der Arbeiter Friedrich Wilh. Ziesemer aus Lübgust zu 2 resp. 3 Jahren Zuchthaus, die verehelichte Büdner Friederike Steinhorst aus Garrin zu 1½ Jahren Gefängniß.

Provinz Schleswig-Holstein.

Die Errichtung einer neuen Tuchfabrik großen Umfanges steht in Neumünster bevor. Der Unternehmer ist ein geborener Neumünsteraner, hat bisher eine Fabrik in Kopenhagen besessen und dieselbe jetzt verkauft, um hierher überzusiedeln. — Dem Tabaksfabrikanten Nathje in Plön ist von der Welt-Ausstellung in Brüssel der zweite höchste Preis, die silberne Medaille mit Diplom, für vorzügliche Kau- und Rauchtabaks-Fabrikate verliehen. — In die Arbeitercolonie in Rickling waren bis zum 1. Sept. seit ihrem fünfjährigen Bestehen im Ganzen 2668 Personen aufgenommen. — Das bisherige Hauptzollamt Wandsbeck ist in ein Hauptsteueramt umgewandelt. — Infolge derangirter Vermögensverhältnisse hat der Rektor Krey, Lehrer an der Oberknabenklasse in Wesselburen, sein Amt und sein Familie heimlich verlassen, und ist nach einem von ihm eingetroffenen Schreiben nach Amerika entwichen.

Provinz Schlesien.

Ein Rencontre zwischen vier Offizieren der Görlitzer Garnison und dem Chemiker Dr. Wagner macht Aufsehen. Infolge eines Streites auf offener Straße um einen Hund war es zwischen Dr. W. und dem Lieutenant Zenker zu einer Duellforderung gekommen. Da das Duell nicht zu Stande kam, überfiel Lieutenant Z. den Dr. W. auf der Straße, bearbeitete ihn zuerst mit einer Reitpeitsche, und hieb schließlich, als sich andere Personen hineinmischten, im Verein mit drei anderen Offizieren auf ihn ein. Die Angelegenheit ist gerichtlich anhängig gemacht. — † Die Besitzerin des Rittergutes Holzkirch, die Frau des bekannten Lustspieldichters G. v. Moser.

Provinz Posen.

In einem Hause an der Judenstraße in Posen wurde die Wittwe Julie Winna todt, anscheinend erdrosselt, aufgefunden. Als der That verdächtig wurde der Arbeiter Stumm verhaftet. — Der im August d. J. unter Mitnahme von amtlichen Geldern im Betrage von ca. 2500 Mark von Krotoschin flüchtig gewordene Postbeamte Ignatz Kuhbinsky hat sich jetzt freiwillig der Behörde gestellt. — Auf dem Dominium Rochocice bei Rackwitz hatten acht Mädchen, welche bei durchdringendem Regen den Tag über auf dem Rübenfelde gearbeitet hatten, Abends einen in ihrem Wohngelaß stehenden Kochherd stark mit Steinkohlen geheizt; am Morgen fand man sie sämmtlich bewußtlos in ihren Betten, vier waren bereits erstickt, und von den übrigen starben nach einigen Tagen noch drei, so daß nur eine mit dem Leben davonkam.

Provinz Sachsen.

In Klostermannsfeld ist der Bergmann Nowack von bis jetzt noch unbekannten Personen erstochen worden. — Der Neffe des vor einigen Monaten auf seinem Gute in Hilkenschwende erschossenen Besitzers F. Lüdicke ist als der That dringend verdächtig verhaftet worden. — Es feierten: ihr 50jähriges Dienstjubiläum der Pastor Grillemann in Göhre und der Amtsgerichtsrath von Löwenclau in Halle; das Fest der goldenen Hochzeit die Eheleute: Rentier Reichel in Eisleben, Kaufmann L. Cogni in Hasserode und Häusler Pasch in Kleinstechau. — Selbstmord haben begangen: in Bennekenstein die 16jährige Emma Heyder, in Berga der Gutsinspector Barthels, in Eisleben der Berginvalide Busch und in Mühlhausen der Eisenbahn-Assistent Rich. Mans. — Bei Wulfen wurde der Arbeiter Rusch aus Greppin von einer fallenden Lehmwand erschlagen, in Halle ertrank der Weißgerber Frenkel und in Röcken wurde der Landwirth Fischer von seinem Wagen überfahren und getödtet.

Provinz Hannover.

† In Hannover: der in Sängerkreisen beliebte Hermann Rinck, der Rentier Heinrich Blodius und der Amtsgerichtsrath Moritz Müller. — † In Leer wurde der Schlächter Moses Jacob de Vries zur letzten Ruhe bestattet. de Vries hatte die Befreiungskriege 1813—15 mitgemacht und war von den Veteranen in hiesiger Stadt und dem Kreise Leer der Letzte; er wurde 94 Jahre und einige 20 Tage alt. — Selbstmord haben begangen: die Ehefrau Carl Engelhardt in Bilshausen, der Schuhmacher Heinr. Lampe in Einbeck, die Wittwe Ahrens aus Elbingerode, der Photograph Herlyn aus Emden und der Bahnarbeiter Wülfing in Hainholz. — Infolge unglücklichen Sturzes kamen zu Tode: in Hannover der Dachdecker Sievers, in Strohe der Heuerling Niemann und in Wulsten der Ackermann Heinrich Schreiber; in Hainholz wurde der Wagenmeister Bartels von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

Provinz Westfalen.

Die letzten Tage brachten der Stadt Soest zwei bedeutsame Ereignisse, die Einweihung des Kaiserbrunnens, Kaiser- und Kriegerdenkmal zugleich, und die Eröffnung des neuen Postgebäudes. — Ihr 50jähriges Dienstjubiläum feierten: die Lehrer Jos. Nüse in Castrop und Bollens in Marienmünster, sowie der Justizrath Lorsbach in Lippstadt. Der Verlagsbuchhändler August Velhagen in Bielefeld feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß er dem dortigen Magistrat ein Kapital von 10,000 M. zu wohlthätigen Zwecken überwies. — In Ausübung ihres Berufes kamen zu Tode: der Bergmann Kessemeier aus Brackel und der Hauer Fried. Behrend aus Recklinghausen; die Ehefrau des Wirths Stöcker in Brockhagen erlag einer Vergiftung durch Kohlengas.

Rheinprovinz.

Die in der Coblenzer Gemarkung begonnene Lese der rothen Trauben ergibt quantitativ und qualitativ ein befriedigendes Resultat. — Der Referendar W. Weiler in Düsseldorf hat aus Anlaß der 600jährigen Jubelfeier der Stadt ein Geschenk von 10,000 M. gemacht. — Der von Neuß nach erheblichen Veruntreuungen flüchtig gewordene Rechtsanwalt Dr. Ludwig Kratz wurde in Preßburg in dem Momente verhaftet, als er eben einen Selbstmord begehen wollte. — Die Regierung beabsichtigt die Ueberführung der irdischen Reste der auf freiem Felde bestatteten, in der Schlacht bei Spicheren gefallenen Soldaten nach dem Kriegerfriedhofe im Ehrenthale. — Der unlängst zu Ehrenfeld bei Köln verstorbene Rentner Graff aus Schleiden hatt der Armenkasse die Summe von 15,000 M. testamentarisch vermacht. — Die Franzosen scheinen jetzt auch Gefallen an dem von ihnen so oft verhöhnten Sauerkraut zu finden; französische Händler halten sich in der Gegend von Büderich und Menzelen auf und haben bereits 11 Doppelwaggons Kappus angekauft und nach Frankreich verladen. — Es wurden verurtheilt: wegen Sittlichkeitsverbrechen der 44jährige Joh. Mählig aus Püttlingen und der Tagelöhner Jakob Klein aus Uchtelfangen zu 2 resp. 1½ Jahren Gefängniß; wegen Wuchers der Agent Opitz aus Köln zu 1 Jahr Gefängniß; wegen Unterschlagung amtlicher Gelder der frühere Postgehilfe Joh. Fr. Webler aus Cleve zu 1 Jahr Gefängniß; wegen Mordversuchs, verübt an der Handelsfrau Wittwe Jost aus Spiesen und deren Tochter Helene, der Taglöhner Josef Dusemond aus Elversberg zu 5 Jahren Zuchthaus; wegen Vatermordes der Bergmann Heinr. Möhle aus Günnigfeld zu 15 Jahren Zuchthaus; wegen Kindesmordes das Dienstmädchen Charlotte Maihark aus St. Johann zu 3 Jahren Gefängniß; wegen Zweikampfes der stud. theol. H. C. Bongert und der stud. theol. Ad. Heese, beide aus Wesel, zu je 3 Monaten Festung. — Bei dem Zusammensturz eines im Rohbau fertigen Hauses an der Herzogstraße in Düsseldorf wurden zwei Arbeiter verschüttet und getödtet, in Duisburg ertranken zwei Matrosen eines bei Essenberg vor Anker liegenden Schleppkahns, in Hochfeld sind in der chemischen Fabrik zwei Arbeiter in Ausübung ihrer Thätigkeit erstickt und in Schlebusch wurden bei einer Explosion in der Karbonitfabrik die Arbeiter Theod. Esser, Jos. Fisch und Schlebusch getödtet. Bei einem Zimmerbrande in Masburg haben zwei Kinder im Alter von 5 resp. 2 Jahren ihren Tod gefunden.

Provinz Hessen-Nassau.

Es wurden verurtheilt: wegen Sittlichkeitsverbrechen der Privatier Jos. Klug aus Wirthheim zu 4 Jahren Zuchthaus; — wegen betrügerischen Bankerottes der Kaufmann Jakob Appel aus Borken zu 3 Monaten Gefängniß; — wegen Kindesmordes die Dienstmagd Anna Maria Schäfer aus Lohrheim zu 3 Jahren Gefängniß; — wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes der Hilfsweichensteller Adam Klöppel aus Niederlahnstein zu 2 Monaten Gefängniß; — wegen Münzverbrechens der Spengler Josef Baumgarten aus Obergondershausen zu 1 Jahre Gefängniß.

Braunschweig. — Anhalt. — Lippe. — Waldeck.

Der Männergesangverein „Liedertafel" in Harzgerode beging mit großen Festlichkeiten sein 25jähriges Jubiläum. — Der Tuchfabrikant Friedr. Aug. Seiler in Coswig feierte mit seiner Gattin Henriette, geb. Herzog, das Fest der goldenen Hochzeit. — Die Ehefrau des Altsitzers Friedrich Markgraf aus Grasleben und der Lehrer Brand in Hiddensen haben sich erhängt. — Der Häuer Krähe aus Ilbersdorf erlitt einen tödtlichen Schädelbruch, der Bergmann Wiekert aus Wienrode wurde verschüttet und als Leiche ausgegraben; der Kutscher Koch des Oberamtmanns Heß in Wulfen wurde todtgefahren.

Mecklenburg.

Der Seilermeister Dethloff jun. ist auf dem Wege von Gischow nach Lütz in der Nähe des Lutheran in den Straßengraben gestürzt und hat das Genick gebrochen. — Es feierten: die goldene Hochzeit die Ehepaare Häusler Hamann in Kirchdorf, Kaufmann N. Schlomann in Malchow, Oekonomierath Never auf Matersen bei Schwaan, Statthalter Sietmann in Schwandt, früherer Erbpächter J. Ewert in Welzin und Schaper in Wotenitz; — das 50jährige Amtsjubiläum der Unterförster Bester im Forsthaus Peetscher Theerofen bei Fürstenberg, Pastor Lierow in Lohmen, die Lehrer Stahl in Penzin, Friedrich Kandler in Plath und Ahrens in Gr.-Wüstenfelde; — das 50jährige Bürgerjubiläum Senator Kandler in Woldegk und der Zimmermeister Heinrich Herr in Wittenburg.

Königreich Sachsen.

In Annaberg begingen an ein und demselben Tage die Ehepaare Stadtverordneter Mazeck, sen., und Posamentirer K. F. Schmidt die goldene Hochzeit. — Der Rechtsanwalt Dr. Weber in Königstein ist wegen Beleidigung der königlichen Amtshauptmannschaft Pirna zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt worden. — Es wurden wegen Sittlichkeitsverbrechens verurtheilt: der Handarbeiter Ernst Hofmann aus Buchholz zu 15, der Fabrikarbeiter Hermann Wehlgemuth aus Geyersdorf zu 10, der Strumpfwirker Emil Albin Nebel aus Gornsdorf zu 10, der Handarbeiter Albin Eduard Bayer zu 6 und der Arbeiter Johann Christoph März aus Schönbrunn zu 18 Monaten Gefängniß, sowie der Strumpfwirker Friedrich Ant. Martin aus Thum zu 15 Monaten Zuchthaus. — Der Handarbeiter Ernst Hermann Böhme in Cämmerei, aus Seehausen gebürtig, hat sich erhängt; der Gemeindebote und Nachtwächter August Rothe aus Friederdorf hat sich erschossen; die Ehefrau Imhof aus Mittweida und die Fabrikarbeiterin Selma Auguste Werner in Werdau, aus Marienthal gebürtig, haben sich ertränkt; der Webermeister E. F. König aus Oberan hat sich die Kehle durchschnitten. — Das Kind des Schießhausbesitzers Geißler in Geringswalde ist erstickt; der praktische Arzt Dr. Eduard Weicker aus Chemnitz stürzte mit seinem Wagen und blieb auf der Stelle todt; die Wittwe Weber aus Colditz ist ertrunken; der Handarbeiter Wilhelm Seiler aus Mutzschen und der Ziegeldecker Eisner aus Wermsdorf kamen infolge unglücklichen Sturzes um's Leben; im Mühlengetriebe verunglückten tödlich der Sohn des Möbelfabrikanten Koch in Radeberg und der Windmühlenbesitzer Karl Richter aus Schonbach.

Thüringische Staaten.

† In Meiningen Zimmermeister Georg Rommel. — Der kürzlich verstorbene Rentner O. F. T. Voigt in Salzungen hat 50,000 M. zur Errichtung eines Armenverpflegungshauses hinterlassen. — † Webermeister Karl Bückel in Gotha. — Der pensionirte Gendarm Köhler in Georgenthal hat in der letzten Gothaer Geldlotterie das große Loos mit 50,000 M. gewonnen. — Der Materialwaarenhändler Otto Seifert in Greiz ist wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet worden. — Die Kammgarnspinnerei der Firma Schulze & Co. in Altenburg feierte den 50. Jahrestag ihres Bestehens und der Hofschlosser Thomas in Sondershausen sein 50jähriges Meisterjubiläum; folgende Ehepaare begingen das Fest der goldenen Hochzeit: Heinrich Müller in Sonneberg, Handarbeiter Zschömisch in Schmölln und Nachtwächter Dietze in Zürchau. — Der Zimmermann Mahn aus Altenburg durchschnitt sich die Kehle, der Gutsbesitzer Albin O. aus Berga im Schwarzburgischen ertränkte sich aus Liebeskummer und der wegen Brandstiftung verhaftete Korbflechter Reisenweber aus Sonnefeld hat sich im Gefängniß erhängt. — Die Tochter des Mühlenbesitzers in Rudisleben wurde von einem Fahrstuhl erschlagen, der Schleifer Clemen aus Steinbach b. Liebenstein und der Maurer Gebhard aus Tiefenort brachen das Genick.

Hessen-Darmstadt.

† In Bad Nauheim der Präsident des Verschönerungs-Vereins, Stadtrath Ph. J. Weiß. — Der Spengler Karl Andreas Burchard in Seligenstadt, der mehrere Jahre in Amerika weilte, hat seinen Vater in einem Anfall von Irrsinn erschossen. — Der Sohn des Taglöhners Schneider in Haßloch wurde todtgefahren und die Büglerin Margarethe Br. aus Worms ist ertrunken. — Es brannten ab: in Biblis das Anwesen des Schreiners Kissel und in Hammelbach die Hofraithe von Adam Krämer.

Königreich Baiern.

† In Regensburg der Reichstagsabgeordnete Baron Gruben. — Es wurden verurtheilt: wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang Franz Duschl aus Kirchhof zu 7, der Maurer Georg Leicht aus Memmelsdorf zu 4 und der Bauernsohn Josef Maier aus Vorbach zu 4½ Jahren Zuchthaus, sowie der Bauernsohn Michael Püls aus Starkenschwind zu 2 Jahren Gefängniß und der Steinbröger Michael Simmet aus Vilshofen zu 7 Jahren Zuchthaus; wegen Vergehens im Amt der frühere Gerichtsvollzieher Kellermann aus Hemau zu 1 Jahr Gefängniß; wegen Sittlichkeitsverbrechens der Glaspolirer Johann Bleth aus Brunnenhaus zu 6, der verheirathete Nadlermeister Erich aus Regensburg zu 7 Monaten Gefängniß, sowie der Steinhauer Andreas Rühl aus Schopfloch zu 2 Jahren Zuchthaus und der Auszügler Johann Schmauß aus Treunitz zu 8 Monaten Gefängniß; wegen Kindsmordes die Dienstmagd Marg. Wilhelmine Walkum von Burgstall zu 2½ Jahren Zuchthaus; wegen Meineids der Tischlergeselle Philipp Rosenberger aus Karlsberg zu 3 Jahren Zuchthaus und der Müllermeister Peter Treidl aus Reichenberg, zuletzt in Zoglau, zu 4 Jahren Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineid; ferner wegen Meineids der Bauernsohn Johann Maurer aus Mitterberg zu 9 Monaten, der Zuschneider Peter Danhauser aus Regensburg zu 6 Monaten und der ehemalige Sekretariatsgehilfe Alexander Müller, ebenfalls von da, zu 1½ Jahren Gefängniß; wegen betrügerischen Bankerotts der Mehlhändler Johann Anton Hoffmann aus Staffelstein zu 13 Monaten Gefängniß; wegen Straßenraubs der Sattler Josef Balleis aus München zu 8 Jahren und der 24 Jahre alte Tapezirer Anton Mittenberger von da zu 8 Monaten Zuchthaus. —

Königreich Württemberg.

Der Privatier Karl Heckhorn in Ehingen wurde wegen falscher Anschuldigung und Verleitung zum Meineid zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Bauersfrau Reicher in Möglingen wurde wegen Versuchs der Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt. — † In Oehringen der Landesscharfrichter Wilhelm Schwarz, Oekonom und Kleemeister. — † In Schlier Schulinspector Pfarrer Holder. — In Hinterlinthal wurde Johann Jakob, genannt Kuhmichele, unter dem Verdacht, im letzten Monat Juli das Haus des Bauern Welz angezündet zu haben, verhaftet. — Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit wurde der Bäcker Gottlieb Bitzer in Thailfingen zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten verurtheilt. — Selbstmord durch Erhängen begingen: die Ehefrau des Wagners Haas in Flözlingen und der Küfer Steck aus Ueberkingen; der Bäcker Johannes Gunzenhauser aus Gussenstadt hat sich ertränkt. — Die Taglöhnerswittwe Friederike Ballier aus Aurich bei Vaihingen brach das Genick; die Regina Kommerell aus Enzweihingen und der Sohn des Büchsenmachers Weißer aus Oberdorf wurden todtgefahren; der Sohn des Bauern K. Kaiser wurde von dem fallenden Deckel einer Mostpresse erschlagen.

Großherzogthum Baden.

Die freiwillige Feuerwehr in Neudorf beging ihr 25jähriges Stiftungsfest in wohlgelungener Weise. Aus benachbarten Gemeinden waren 19 Feuerwehrcorps theils vollzählig erschienen, theils durch Abordnungen vertreten. — In den Durlacher Rebgeländen, sowie in den Geländen Botenau, Rohrbach, Schletten, Dieberbach fällt der Herbst nach Quantität besser aus als voriges Jahr und die Qualität wird auch nicht viel hinter dem 1887er zurückstehen. — Die vom Kreise Freiburg in Kenzingen errichtete Haushaltungsschule ist in feierlicher Weise der Stadt übergeben worden. — Kürzlich setzte die Schneiders-Ehefrau Broßmann in Konstanz beim Waschen ihr kleines Kind auf den Deckel eines Kessels voll siedend heißen Wassers, um es zu wärmen. Der Deckel klappte um und das Kind erlitt tödtliche Brandwunden. Die Frau ist wegen fahrlässiger Tödtung in gerichtliche Untersuchung gezogen worden. — Der Landwirth Johann Ditton in Philippsburg wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die Baumwollindustrie ist sowohl in den Kreisen Stockach und Waldshut, als insbesondere auch im Kreis Lörrach zur Zeit in erfreulicher Thätigkeit und Fortentwicklung begriffen. Die großen Webereien haben ununterbrochen Bestellungen auszuführen, während besonders im Wiesenthale seit einigen Monaten der Export von Baumwollfabrikaten wieder sehr lebhaft geworden ist. — † In Weinheim der Besitzer der renommirten Wirthschaft „Zur Fuchs'schen Mühl" im Birkenauer Thal, Hr. Phil. Fuchs. — Der 69 Jahre alte Karl Kippenhan aus Dallau hat sich erhängt und der Gemeinderath Kaufmann Gosser aus Radolfzell hat sich erschossen. — Der Schreiner Gütlein aus Oftersheim brach das Genick. — Ertrunken sind: der Holzhändler und Gemeinderath Maier aus Petersthal, die Wittwe Katharina Wild aus Unterschlüpf und der 73jährige Leonhard Vollmer aus Windschläg; der Eisenbahn-Hilfswärter P. Schifferdecker aus Pforzheim wurde zwischen den Puffern zweier Wagen todtgequetscht und der Taglöhner Heinrich Hitzelberger aus Zuzenhausen vom Schwungrad einer Dampfmaschine erschlagen.

Aus der Rheinpfalz.

Der Fabrikant S. Bodenheimer und Gattin in Speier feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Handelsmann Emanuel Fröhlich II. in Gauersheim wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der zweite Lehrer, Hr. Spiegel in Rheinzabern, wird seit dem 6. Oktober, der Eröffnung des neuen Schuljahres vermißt. — Der als Erfinder bekannte Karl Hien in Zweibrücken hat ein neues, selbstthätiges Magazingewehr erfunden, welches durch erstaunliche Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Magazingewehr sich auszeichnen soll. Hr. Hien nennt seine Erfindung Blitzmagazingewehr. — Herr Peter Frank und Gattin in Zweibrücken feierten ihre goldene, deren älteste Tochter Linchen mit ihrem Gemahl, dem Fabrikaten Christian Wery, die silberne Hochzeit. Letzterer hatte an dem Tage ein Fest für seine Arbeiter veranstaltet.

Oldenburg.

In Eutin wurde in Verbindung mit dem Ernte-Dankfest in der Stadtkirche das 25jährige Bestehen des bekannten, in jeder Hinsicht erhebenden „Kindergottesdienstes" gefeiert. — Der Schlächter Prieß aus Schwartau befindet sich seit einer Reihe von Wochen im Krankenhause zu Eutin, weil er an einer Gehirnerweichung leidet. Kürzlich hat nun die Frau desselben, Mutter von erwachsenen Kindern, ihrem Leben durch Ertränken im Torfmoor ein Ende gemacht, weil sie fürchtete, „man dürfte auch sie in die Heil-Anstalt überbringen."

Freie Städte.

Der Küfer Wilkens in Hamburg ist ertrunken. — Unter Betheiligung des Senats, der Bürgerschaft, der Handelskammer, der Gewerbekammer, der Spitzen der Militär-, Zoll-, Post- und Telegraphen-Behörden, sowie eines großen Theils der Bevölkerung fand in Bremen am 22. Oktober die Feier der Eröffnung des neuen Freihafengebiets statt. — Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" in Bremen hat beschlossen, vom Anfang nächsten Jahres an eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Köln einzurichten. — Capitän Martin Kohlmann vom Hansadampfer „Eberstein" wurde auf der Fahrt von Archangel nach Blyth von einer Sturzwelle über Bord gerissen und ertrank.

Schweiz.

† In Thun Fürsprech Karl Engemann, einer der freisinnigen Führer der Vierziger Jahre, Veteran des Freischaarenzuges von 1845 und Mitglied des Nationalrathes in den Jahren 1848 — 1866. — † In Baselstadt der bekannte Glasmaler Jakob Kuhn-Helmle. — In Nieberuzwyl hat sich kürzlich ein eigenthümlicher Unfall ereignet. Der Untermeßner Brägger hatte seit Jahren die üble Gewohnheit, beim Ausläuten unter die Glocke zu schlüpfen, um den Glockenschwengel von weiterem Anschlagen abzuhalten, und so mit demselben die Tour hin und herzumachen, bis die Glocke stille stand. Das letzte Mal wollte es aber das Mißgeschick, daß ihm der Schwengel die Hirnschale einschlug. Er starb einige Stunden später. — In Rotmonten ist das Doppelhaus des Hrn. Ziegler neben der Wirthschaft „Zur Sonne", in Unterschmitter bei Diepoldsau das gemeinsame Anwesen von A. Weber und J. Jäger abgebrannt. — Der Ertrag der Weinberge bildet den Hauptreichthum der Landwirthe des Kantons Genf; er bringt im Durchschnitt 120,000 Hektoliter, was einer Summe von 4 Millionen Fr. entspricht. Dieses Jahr wird aber kaum die Summe von 1,500,000 Fr. erreicht. — Der 92 Jahre alte Josef Lagust aus Kagis ist beim Holzflößen ertrunken. — In Rothenthurm ist die Wittwe des früheren Postunternehmers Karl Meinrad Styger überfahren und getödtet worden. — † In Felben, Pfarrer Sulzberger, ein um die thurgauische Geschichtsforschung hochverdienter Mann. — In Isenthal ist der Ackerer Josef Aschwanden von einem Felsen gestürzt und hat das Genick gebrochen. — Die Polizeikammer des Bezirksgerichtes Orbe verurtheilte den Salutisten-„Hauptmann" Miß Lillias Stierling wegen Aufmunterung von Minderjährigen zum Eintritt in die Heilsarmee zu 100 Tagen Haft. — † Nationalrath Prof. Vögelin in Zürich. — † Zu Zürich, Hr. Kappeler, Präsident des eidgenössischen Schulraths.

Oesterreich.

Wien: Das Grabdenkmal für Marschall Heß, vom Baurathe Wielemans entworfen, wurde auf dem Central-Friedhofe in feierlicher Weise enthüllt. — Das Radetzky-Denkmal-Comite beschloß einstimmig, das Monument „Am Hof" aufzustellen. — Gestorben ist die Baronin Marie Rokitansky, Wittwe des Hofrathes Professor Karl Rokitanski. —

— Zeitungsnotiz. Dr. Aengstlich, Redakteur des R....schen Tageblattes, drückt sich stets sehr vorsichtig aus. Einen Bericht über ein Eisenbahnunglück schloß er jüngst in folgender Weise: „Wie uns mitgetheilt wird, ist der Locomotivführer A. seinen Verletzungen erlegen; einer anderen Meldung zufolge ist er noch am Leben. Was uns betrifft, so glauben wir weder das Eine noch das Andere."

— Mancher, der die Frauen für Schlangen hält, bedauert nur, daß sie sich nicht auch wie die Schlangen häuten.